

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	1 (1896-1897)
Heft:	8
Artikel:	Der Anschauungsunterricht sei nicht bloss eine Disziplin (Lehrfach), sondern ein Prinzip (Grundsatz) in allem Unterricht
Autor:	M. S.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-309858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Anschauungsunterricht sei nicht blass eine Disziplin (Lehrfach), sondern ein Prinzip (Grundsatz) in allem Unterricht.

Man spricht und schreibt so viel über den Anschauungsunterricht und dennoch fehlt es vielfach noch am richtigen Verständnis, an der zielbewussten Initiative und an dem notwendigen Material für denselben. Viel Theorie und wenig Praxis! Noch gelten vielerorts die Bücher mehr als die sinnliche Erfahrung und das Eintrillen und Auswendiglernen füllt die Köpfe der Kinder mit leeren Worten, mit denen sie, wie mit leeren Nüssen, so gerne spielen. Ausser dem dürren Leitfaden deckt ein Sinnen-schlaf so oft die Schüler, von denen man sagen möchte, sie haben Augen und sehen nicht und haben Ohren und hören nicht.

Der Unterricht soll immer von der Sache ausgehen und nicht vom Buch. „Mit realer Anschauung und nicht mit verbaler Beschreibung der Dinge mehr den Unterricht beginnen“ sagt Comenius, der eigentliche Schöpfer des Prinzips der Anschaulichkeit. „Was die Schüler lernen sollen ist ihnen so klar vorzulegen und auseinander zu setzen, dass sie es vor sich haben, wie ihre fünf Finger, und damit dies alles leichter behalten werde, müssen die Sinne so weit als möglich herangezogen werden. Es muss z. B. das Gehör mit dem Gesichte, die Sprache mit der Hand beständig verbunden werden. Es soll also den Schülern nicht blos erzählt werden, was sie wissen sollen, damit es bei den Ohren aus- und eingehe, sondern es muss ihnen auch bildlich vorgelegt oder vorgezeichnet werden, dass es sich mit Hilfe der Augen der Einbildungskraft einpräge. Sie aber sollen wiederum lernen, dasselbe mit dem Munde aussprechen und mit der Hand ausdrücken, damit bei keiner Sache weiter gegangen wird, bevor sie nicht den Augen, den Ohren, dem Geiste, dem Gedächtnis hinreichend eingeprägt ist.“ Das sagt Comenius, der Vater der neuen Lehrkunst vor 300 Jahren. Ist dies vielerorts in praxi nicht auch heute noch eine neue Lehrkunst?

Comenius hat dieses grosse didaktische Prinzip mit klaren Worten enthüllt, in den wärmsten Ausdrücken gepredigt, wenn es ihm auch unter den Umständen der damaligen Zeit nicht gelingen konnte, denselben praktische Geltung zu verschaffen. Glücklicher traf es Pestalozzi, der den höchsten, obersten Grundsatz des Unterrichts in der Anerkennung der Anschauung, als dem absoluten Fundament aller Erkenntnis festsetzte „die mechanische Form des Unterrichts ist den ewigen Gesetzen zu unterwerfen, nach welchen sich der menschliche Geist von sinnlichen Anschauungen zu deutlichen Begriffen erholt.“

Unter den Schülern und Nachfolgern Pestalozzis, welche sein Anschaulichkeitsprinzip weiter ausbildeten und in den Schulunterricht ein-

führten, steht in erster Linie Diesterweg, den wir auch noch in einigen überzeugenden Worten anhören wollen.

„Alle Entwicklung des menschlichen Geistes beginnt nach ihm mit sinnlichen Wahrnehmungen, welche im Geiste Empfindungen erregen; diese werden zu Anschauungen verknüpft und zu Vorstellungen und Begriffen erhoben. Darum müssen die Begriffe auf Anschauungen und Empfindungen ruhen. Sonst fehlt ihnen der Gehalt; sie sind hohl und leer, und die Wörter, die sie bezeichnen, nichts als Wortschälle. Dieser Grundsatz hat sich aber nicht nur auf den Elementarunterricht zu beschränken, sondern gilt auf dem ganzen Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung. Nur durch seine umfassende Anwendung gelingt es, alles hohle Lernen, zum blinden Nachbeten unverstandener Wörter führende und in der Unmündigkeit erhaltende Spiel mit Begriffsformen zu verbannen. Natürlicherweise erlauben die Verhältnisse der Schule es nicht überall, die allen zu besprechenden Begriffe zu Grunde liegenden Anschauungen den Schülern unmittelbar vorzuführen; aber in den meisten Fällen kann und soll es geschehen, und wo es nicht geschehen kann, da greife man wenigstens zu bildlichen Darstellungen, zu Erinnerungen an das von den Kindern ausserhalb der Schule Erlebte, zu Vergleichungen, Analogien und anderen Mitteln, gestehe sich aber auch, dass die Geistesbildung der Schüler nur in dem Grade gelingt, als dies geschieht, und in dem Masse ein hohles, nichtiges Treiben in der Schule herrscht, als es nicht geschieht. Daraus folgt, dass es für die Lehrerin, der es um wirkliche Geistesbildung ihrer Schüler zu thun ist, keine höhere Aufgabe gibt, als ihre eigenen Begriffe selbst auf Anschauungen zurückzuführen, um sich zum anschaulichen Unterrichten zu befähigen. Über die grundlegende Bedeutung des Anschauungsunterrichtes gehen im allgemeinen alle Stimmen einig, weniger aber über seine Stellung im Lehrplan. Meistens wird derselbe mehr als ein besonderes Fach betrachtet, dem auch besondere Lehrstunden zugeteilt werden. Da werden oft beliebige, zusammenhanglose Gegenstände gewählt, die aber das Interesse des Kindes nicht in Anspruch zu nehmen und seine Aufmerksamkeit nicht rege zu erhalten vermögen. Kommt dazu noch eine pedantische, an ein künstliches Schema gebundene Behandlung, die eine sogenannte Sprech- und Denkübung sein soll, die wohl der formalen Systematik entsprechen mag, aber dem Geiste des Kindes kein Interesse bietet, sondern es nur langweilt, so hat der Anschauungsunterricht gar keinen bildenden Wert und ist ein dürrer Ast am grünen Baume.“

Der Unterrichtsstoff der verschiedenen Lehrfächer führt uns auf ganz natürliche Weise auf Anschauungsobjekte, die zur Anschauung gewählt, Veranlassung und reichen Stoff zum Denken und Sprechen geben. Das durch eine Anschauung veranlasste Auffassen, Nachbilden und Aneignen wertvoller Gedanken, die sich im Lehrstoff darbieten, mit dem sich das

Kind lange und wiederholt zu beschäftigen hat, führt das ungeübte und noch wortarme Kind in seiner Denk- und Sprachbildung viel weiter, als die langweiligen und ermüdenden Übungen an allerlei dürftigem Anschauungsstoff, der weder auf die Denkkraft noch auf das Gemüt des Kindes anregend einzuwirken geeignet ist. Der Anschauungsunterricht sei also kein *selbständiges Unterrichtsfach*, das schliesslich in einen hohlen Formalismus ausartet, sondern ein *regulatives Princip* im Unterricht aller Fächer, indem es alle darin liegende Objekte zur Anschauung bringt und an den Fond von Anschauungen anknüpft, die das Kind zur Schule mitbringt.

So lange eine Lehrerin nicht mit Begeisterung auf dem Boden dieser rationellen Auffassung des Anschauungsunterrichtes steht und ihren Unterricht nicht auf psychologisch begründete Principien stellt, wird sie nie jene Erfolge erzielen, die geeignet sind, sie in ihrem ernsten Wirken zu befriedigen und in ihrem freudigen Streben zu ermutigen. An dem Verständnis für den Anschauungsunterricht fehlt es im allgemeinen nicht, wohl aber an der richtigen Auffassung seiner Anwendung und der zielbewussten Initiative. Es ist eben bequem, dem ausgefahrenen Geleise des alten Schlendrians zu folgen und mit docieren, diktieren, auswendiglernen und abhören den Schülern möglichst schnell eine Menge unverstandener Wort- und Sprachformen beizubringen, welchen klare und lebendige Vorstellungen und richtige Gedankenverbindungen fehlen. Will man aber jedem Begriffswort, das im Unterricht in den verschiedenen Fächern vorkommt durch Anschauung einen Inhalt, d. h. eine Vorstellung zu Grunde legen, diese in richtige Sprachform fassen und in genotische Verbindung mit schon vorhandenen Vorstellungen im Geiste des Schülers bringen, so muss man sich in erster Linie die notwendigen Anschauungsobjekte verschaffen und bei der Behandlung des Lehrgegenstandes einem wohldurchdachten Plane folgen, der sich aufs innigste an die Gesetze des Seelenlebens anschliesst.

Was nun aber meistens fehlt, ist ein wohlgeordnetes Anschauungsmaterial, das jederzeit der Lehrerin zur Hand liegt und mit ihrem Unterricht in den verschiedenen Fächern in unmittelbarer Verbindung steht. Ausser den Wänden des Schulzimmers, die mit Bildern, Karten u. a. überdeckt sind, sollte sich im Schulzimmer ein eigens hiezu bestimmter Schrank vorfinden, in welchem, nach Fächern und Lehrplan geordnet, Anschauungsgegenstände in natura, in Modellen, Bildern, Karten, Zeichnungen etc. bereit liegen, die zu jeder Zeit zur Verwendung herausgenommen werden können. Es wäre eine schöne, interessante Aufgabe jeder Lehrerin, sich nach und nach ein solches Material zu sammeln und wohlgeordnet in Schachteln und Mappen aufzubewahren, so dass der bestimmte Gegenstand zu jeder Stunde, ohne Suchen zur Anschauung vorliegen würde. Wie könnte z. B. der Rechenunterricht in den unteren Klassen mit Hilfe von 1-, 2-,

5-, 10-, 100-Centimestücken in Schachteln geordnet, neben Zählrahmen und Zahlenbildern gefördert werden! Das anschauliche ein- und mehrfache Zählen, das ein- und mehrfache Abzählen (Enthaltensein und Teilen) liegt in den Anschauungsgegenständen. Nur ein wenig Phantasie! Man fange mit dem Sammeln nur einmal an, bevor noch ein Schrank zur Disposition vorhanden ist und man wird sehen, wie bald man zu einem wertvollen Anschauungsmaterial gelangt. Auch braucht es dazu keine besondern Ausgaben, da es sich nicht um eine Raritätensammlung handelt, sondern nur um eine Sammlung von Anschauungsmitteln, vermittelst welchen man im stande ist, den Begriffswörtern, welche im Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern im Laufe des Jahres vorkommen, den Kindern eine richtige Vorstellung zu geben. Nicht mehr und nicht weniger. Es muss also eine sorgfältige Auswahl getroffen und nur das Notwendige in die Sammlung aufgenommen werden. Die Bilder werden aus Büchern, Zeitschriften, Blättern etc. sorgfältig ausgeschnitten, auf festes Papier in Quartform aufgeklebt und in Mappen geordnet aufgestellt. Wir leben ja in einer Bilderzeit. Ebenso können schön getrocknete Pflanzen behandelt werden. Steine findet man überall. Es ist nur das Interesse und die angenehme Mühe des Suchens und Ordens nötig, um nach und nach zu einer annähernden Vollständigkeit eines Anschauungsmaterials zu kommen, das dem Unterricht in allen Fächern die notwendige Grundlage der Anschauung bietet, den Kindern Freude an demselben macht, ihr Interesse, ihren Fleiss und ihre Thätigkeit im höchsten Grade fördert.

Ausser den Gegenständen sind es auch die Erscheinungen in der Natur und im Menschenleben, die dem Kinde zur Beachtung und Anschauung nahegelegt werden sollen. Dazu benutze man jede sich darbietende Gelegenheit und leite die Aufmerksamkeit der Kinder auf jede vorkommende Erscheinung, welche sich unter ihren Augen vollzieht. Mannigfache Naturerscheinungen treten uns im täglichen Leben entgegen, welche wir nicht unbeachtet vor deren Augen sollen vorübergehen lassen, auch braucht es sehr wenig Mittel, solche Erscheinungen hervorzurufen, um das Interesse und die Aufmerksamkeit derselben an der Natur zu wecken. Ferner sollte die Lehrerin die Schüler auch im Freien, im Feld und Garten, auf Spaziergängen und sonst zu Beobachtungen anleiten und sie durch bestimmte Aufgaben veranlassen, selbst auch ausserhalb der Schule Beobachtungen zu machen. Thermometer, Barometer, Jahreszeiten, Pflanzen- und Tierleben u. a. m. geben Veranlassung zu einer Menge von Beobachtungen, die das Interesse und die Freude auch der kleinen Kinder schon erregen.

Anstatt dem vielen Wortmachen, stelle man doch den Unterricht auf die Anschaulichkeit und vergesse nicht, dass die Anschauung das absolute Fundament allen Erkenntnis ist, d. h. dass jede Erkenntnis von der Anschauung ausgehen und auf sie zurückgeführt werden muss (Pestalozzi).

Wohl geht es damit nur langsam voran, allein das Josten und Jagen, das vorgeschriebene Ziel des Unterrichtsplans rasch zu erreichen, ist durchaus vom Übel. „Wie ein richtiger Bergsteiger keinen Schritt weiter thut, bevor er wieder festen Boden unter den Füssen hat, darf auch in der Schule kein Schritt gethan werden, bevor der Schüler die Sache aufgefasst und sie sich zum geistigen Eigentum gemacht hat.“

Sollten diese Zeilen hie und da eine Lehrerin aufs neue für den Anschauungsunterricht in diesem Sinn begeistern und zur Sammlung eines Anschauungsmaterials veranlassen, so hätten sie ihren Zweck erfüllt. M. S.

Morgenstund hat Gold im Mund.

„Er kommt!“ „Sie kommt!“ Wer von uns hätte diesen Warnruf der Knaben, gleich dem Pfeifen der Gemse beim Nahen des Jägers, vor dem Schulhaus oder im Treppenflur nicht schon beobachtet? Die Mädchen stellens feiner an, sie winken, sie flüstern, aber deutlich klingt's heraus: „Sie kommt!“ Je näher dem Schulanfang, desto intensiver die Zeichen: Sie kommt!

Wann kommen wir? Hübsch frühzeitig, dass sogar Eltern unterwegs ein Anliegen vorbringen können und uns doch noch Zeit bleibt, die Mehrzahl der Kinder im Schulzimmer zu empfangen oder in Angst, die Uhr schlage, bevor wir das Schulhaus erreichen? Aus dem wann entwickelt sich meistens das wie.

Lassen wir uns durch Müdigkeit, Schlafbedürfnis oder unfreundliches Wetter am frühen Aufstehen verhindern, passt Salomos Wort: „Du willst noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern, ein wenig die Hände in einander schlagen, dass Du ruhest“; dann kommt sicher auch die Fortsetzung: „So wird Deine Armut kommen, wie ein Landstreicher und Dein Mangel wie ein gewappneter Mann.“

Nur noch 10 Minuten! Kommst gewiss gleichwohl rechtzeitig zur Schule! Nun verschwören sich aber allerlei Umstände, hier eine notwendige Frage, dort eine Bitte, endlich steuern wir im Eilmarsch der Schule zu. Zum offen Fenster tönt, wenn auch nicht Geschrei, doch nervenerregendes Gesumme heraus, die Thatsache verbürgend, dass ein gewisser Kobold thätig ist, unsere Schar zu zerstreuen. Gehorsam ist des Bürgers erste Pflicht. Unsere Kinder kennen diesen Gesetzesparagraphen. Die brävern rutschen bei unserm Eintritt schleunigst an ihre Plätze und beschauen uns erwartungsvoll, die ausgelassenen warten eine Kundgebung ab.

Wie kommt sie? Arm stehen wir vor der Klasse, ohne inneres Gleichgewicht, unzufrieden mit uns und enttäuscht über die Kinder, die vor uns anders sind, als hinter unserm Rücken. Tröstet uns, dass aus dem anstossenden Zimmer gleicher Unfug schallt? Die Lehrkraft hält